

Die Sopranposaune mit Quartventil

Die Sopranposaune ist an sich schon ein exotisches Spezialinstrument, das seit über 300 Jahren aus dem Konzertalltag verschwunden ist (Orchester, Kammermusik, Blasmusik usw.), obwohl das ausschließlich historische Ursachen hat, die darin liegen, dass dieses Instrument in der Übergangsphase von der Zugtrompete (Tromba da tirarsi) zu den Ventiltrompeten erfunden wurde, um chromatisches Spielen zu ermöglichen. Im Zuge der Instrumentenbaugeschichte setzten sich Ventilsysteme an allen Blechblasinstrumenten durch. Die Sopranposaune kann nur von Trompetern als Zusatzqualifikation gespielt werden und wegen der Mundstückgröße nicht von regulären Posaunisten. Zusatzqualifikation heißt, dass ein Trompeter die Sopranposaune nicht einfach nur besitzen kann und in der Griffabelle nachsieht, wie welche Töne gespielt werden, er muss das Sopranposaunespielen erst über mehrere Jahre (absolutes Minimum 2) von grund auf bei einem regulären Posaunisten lernen, weil es für die Sopranposaune noch gar keine Lehrkräfte gibt. Ein Quartventil haben jedoch nur professionelle Sopranposaunen, die sich der Musiker extra als Berufsinstrument anfertigen lassen muss. Es gibt weltweit tatsächlich mehrere Firmen, die nicht nur billige Einsteigermodelle, sondern gute bis sehr gute Sopranposaunen bauen. Bei ihnen sollte man von vorn herein ein Instrument mit dem Sonderwunsch bestellen, dass zusätzlich zur Standardausführung ein Quartventil mit eingebaut wird. Die Nachrüstung eines Quartventils an Fabrikinstrumenten lohnt sich nicht, weil sie um einiges teurer ist als der Wert eines solchen Instruments.

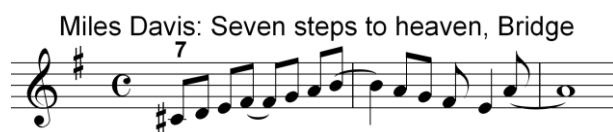
Die Spezialgriffe auf der Trompete, die für Mikrotöne und Tremoli nützlich sind sowie die so genannten Hilfsgriffe, die also nie regulär benutzt werden, werden bei der Sopranposaune grundlegend wichtig, weil es hier keine "Hilfsgriffe" gibt und die für die Trompete atypischen Rohrlängen gleichrangig oder sogar von wichtigerer Bedeutung sind als die Grundrohrlängen, die den standardisierten Ventilgriffen bei der Trompete entsprechen. Für den Trompeter ist neu, dass genau diese atypischen Rohrlängen bei einer Trompete bei einer Sopranposaune nun völlig normal mit dazu gehören und integrierend geübt werden müssen. Deshalb ist eine zentrale Aufgabe beim Spielen, dass der Anfänger sich in alle seine Noten grundsätzlich Lagenpositionen (Fingersätze) einträgt, um diejenigen Lagen mit geschickt liegenden Bewegungen und kurzen Zugweiten kennen zu lernen und sich bewusst zu machen, die bei der Trompete nicht regulär als Ventilkombination für die selben Töne benutzt werden. Man kann in solchen Situationen also nicht stereotyp von einem Trompetengriff auf nur eine dazu passende Position und Rohrlänge bei der Sopranposaune rückschließen. Das ist eine erste Herausforderung, wenn das genauso mit Positionen mit dem Quartventil gemacht wird – auf die in der Posaunenwelt ja ebenfalls nicht gegulär, sondern nur im Bedarfsfall zurück gegriffen wird.

Wichtigstes Tonbeispiel ist (transponierend) das a", das theoretisch mit Ventil 2 gespielt werden kann. Auf der Trompete entsteht dabei ein Mikroton tiefer als a", der in durmolltonaler Musik nicht zu gebrauchen ist. Auf der Sopranposaune spielt das aber keine Rolle, weil dieser Ton ja durch die Zugbewegung ausgeglichen wird. Dieses a" befindet sich dort deshalb genau zwischen der ersten und zweiten *oder* auf der vierten Position. Diese Wahlmöglichkeit für beliebige Töne hat man auf der Trompete normalerweise nicht. In der Lagen- oder Positionstabelle wird übersichtlich dargestellt, welche Töne mit welchen alternativen Rohrlängen auf der Sopranposaune gespielt werden können. Besonderes Ohrenmerk gilt dabei allen siebten Naturtönen, die man auf der Trompete nicht nutzt, die aber auf der Sopranposaune ohne weiteres gut spielbar und somit musikalisch brauchbar sind, weil man sie mit der Zugbewegung jederzeit ausgleichen kann.

Das Quartventil muss beim Üben von Anfang an integriert werden, anstatt sich später darauf umzustellen. Es ist gerade diese Umstellung auf das Ventil, die dazu führt, es nicht regulär, sondern nur in Ausnahmefällen zu benutzen. Sich ein hochwertiges, professionelles Instrument anzuschaffen ist eine Investition in die eigene musikalische Zukunft für das ganze Leben. Meine Erfahrung beim Wechsel des Instrumentes von einer billigen Fabriksopranposaune ohne Quartventil (konkret Marke Jupiter, aber auch von Thomann, Weril und anderen Herstellern im Billigsektor) zu einem handgebauten Profiinstrument (in diesem Fall von Thein) zeigte, dass nicht nur grundsätzlich die Verarbeitung und Mechanik besser ist, sondern die Ansprache und Treffsicherheit insbesondere des siebten Naturtons in allen Zügelpositionen wie auch die Ausgewogenheit der Ansprache in allen Registern und Positionen. Das schaffen billige Fabrikinstrumente nicht.

Das Quartventil wird entgegen der herrschenden Auffassung aller Posaunisten und Posaunenschulen hier *nicht* als primitives Hilfsventil für Erleichterungen schwieriger Musikpassagen und einzelner Töne begriffen, sondern als autonomes und gleichwertiges Ventil zur Spielweise ohne Quartventil über den gesamten Tonumfang. Es wird also integrativ behandelt und nicht als Ausnahme. Dementsprechend sind überhaupt erst mechanische Triller und Tremoli möglich, auf die ein Posaunist in aller Regel überhaupt nicht zurück greift, weil er es eben gar nicht anders kennt, als das Quartventil nur als Hilfs- und Bedarfsventil einzusetzen.

Für eine solche Stelle braucht man freilich kein Quartventil, sondern beginnt sie wie angegeben in der siebten Position. Sie ist mit Quartventil überhaupt nicht besser spielbar:



Linkshänder aufpassen: es gibt keine Linkshänderposaunen mit Quartventil! Wer Trompete wie ich traditionell mit der rechten Hand gelernt hat, muss das bei der Umstellung auf Sopranposaune nicht gezwungenermaßen. Ventillose Posaunen können durch die Rotation des Schallbeckers sofort beim Zusammenbau als Linkshänderinstrumente gespielt werden (Zügel links, Schallbecher rechts). Sobald ein Ventil hinzukommt, muss die Haltehand dieses bedienen, und das ist bei Linkshändern die rechte Hand. Deshalb muss dem Instrumentenbauer beim Beratungsgespräch sofort mitgeteilt werden, dass man Linkshänder ist und die Ventilmechanik darauf hin abzustimmen ist. Das kostet keinen Cent extra, weil es der selbe bautechnische

Aufwand ist. Mein eigenes gebraucht erworbenes Rechtshänderinstrument musste ich auf Linkshändermechanik umbauen lassen, um mit der rechten Hand das Ventil schalten und mit der linken Hand den Zügel bedienen zu können. Bei einem Neubau auf Kundenwunsch für einen Linkshänder kann man sich das buchstäblich sparen.

Für wen ist eine Sopranposaune/Zugtrompete interessant?

Grundsätzlich können nur Trompeter dieses Instrument spielen, müssen es aber komplett neu lernen. **HobbymusikerInnen** scheiden aus, weil sich die Umstellung von Trompete auf Sopranposaune einschließlich der Anschaffungskosten für Schul- oder Amateurorchester oder Solowerke nicht lohnt. Es gibt keine Kompositionen für dieses Instrument. Im **nichtklassischen Bereich Punkrock, Reggae, Salsa, Funk und Ska** mit Bläsesätzen würde sich dieses Instrument gerade sehr bewähren, statt nur die traditionelle Trompete zu nehmen, weil es sich hier um Musik live auftretender Bands handelt, wo die Sopranposaune vor Publikum optisch als Neuheit rüberkommt, ein Blickfang ist und – falls vorhanden – mit einer Tenorposaune chorisch bzw. unisono arrangiert werden kann. Das sieht nicht nur homogen aus, sondern klingt auch so und ist eine Rarität, die einer Band besondere Aufmerksamkeit beschert. Gleichzeitig kann für die Bekanntmachung des Instruments geworben werden, vor allem wenn eine Band eigene Songs spielt und auf CD oder fürs Internet produziert.

Für klassische Trompeter lohnt sich dieses Instrument nicht, um das kaum vorhandene Repertoire historischer Musik für Sopranposaune zu spielen. Es lohnt sich für klassische Musik nur für den experimentellen Trompeter, der als festes Mitglied in einem Ensemble für Neue Musik spielt und berufsbedingt sowieso an der Erweiterung der Spielmöglichkeiten interessiert ist. Deshalb können über die dauerhafte Zusammenarbeit mit Komponisten, die für solche Ensembles zum Wesensmerkmal gehört, Kompositionsaufträge angeregt werden, um überhaupt zu einem Repertoire zu kommen, das es für eine Sopranposaune faktisch nicht gibt. Bevor es nicht einen Solovirtuosen gibt, der auf diesem Instrument überzeugend spielt und damit in der Welt Konzerte gibt, wird man von der Existenz einer Sopranposaune aber wohl kaum etwas erfahren.

Die wichtigste „Spielwiese“ für eine Sopranposaune scheint mir derzeit der **professionelle Jazzbereich** zu sein, weil Jazztrompeter sowieso immer auch ein Flügelhorn besitzen und spielen und das Repertoire nicht zwingend an die Notation gebunden ist („Werktreue“ wie in der Klassik). Ob nun Standards aus dem Realbook oder eigene Kompositionen – der geringste Teil wird notiert. Gerade deshalb lohnt sich die Anschaffung einer professionellen Sopranposaune mit Quartventil, wenn man sowieso Profi ist, anstelle eines Billigfabrikats. Man kann sich mit dem Erlernen beliebig Zeit lassen, es gibt keinen Konzertzwang und Termindruck für eine Auftragskomposition und man kann mit beliebiger Spielstärke (technischer Fertigkeit, Musizierqualität), die man selbst verantwortet, vergleichsweise zügig nach der Lernphase öffentlich auftreten und in seiner Combo oder seinem Ensemble spielen. Mein Traum zur Bekanntmachung der Sopranposaune wäre ein sowieso schon im Jazz etablierter Startrompeter. Steven Bernstein, der einzige Jazzsopranposaunist der Welt, ist hierzulande und im Sonstigen Europa quasi unbekannt. Meine Notenbeispiele stammen aus Jazzstandards, um die Notation des Quartventils zu erläutern.

Transposition in B

Das Vorhandensein eines Quartventils ändert nichts an der Transposition der Sopranposaune, denn wenn es geschaltet wird, denkt der Musiker weiterhin in B und lernt automatisch die dazugehörigen Positionen – selbst wenn das Ventil (wie beim Thein-Instrument möglich) auf Tritonuslänge herausgezogen wird. Schon im Grundlagentext für die ventillose Sopranposaune, die der Normalfall ist, habe ich erklärt, dass es die vernünftigste Logik ist, die Sopranposaune als Zugtrompete zu behandeln und somit transponierend in B wie jede B-Trompete zu spielen, weil sie sowieso in B gebaut wird. Es gibt keine anderen Bauformen. Es ist unnötig und unzumutbar, den TrompeterInnen abzuverlangen, die Sopranposauenenoten klingend in C mit einem B-Instrument zu spielen, die Trompetennoten aber transponierend in B. Das ließe sich für Neulinge zwar lernen, dann aber ist der Instrumentenwechsel mit den selben Noten ausgeschlossen. Mangels Spieltradition ist die Transposition sowieso nicht geklärt und es ist ein Fehler von Verlagen und Komponisten zu glauben, dass die Sopranposaune trotz Bauweise in B nichttransponierend notiert wird, bloß weil das bei den anderen Posaumentypen ebenso gemacht wird. Genauso falsch ist es, Noten für die Sopranposaune im C-Schlüssel zu notieren, weil diesen kein Trompeter lesen kann. Sopranposaune kann wegen des kleinen Trompetenmundstücks kein Posaunist spielen, das können nur Trompeter, und die spielen standardmäßig ein B-Instrument. Merken wir uns also, dass Noten für die Sopranposaune nach B transponiert werden, damit der Sopranposaunist sowohl mit der Sopranposaune als auch der Trompete dieselben Noten ohne weitere Transposition spielen kann. Das ist für Jazz, Ska, Punkrock, Reggae, Salsa und Funk extrem vorteilhaft, weil alle, die für die Trompete schreiben, die Transposition für die Sopranposaune einfach nicht beachten müssen, weil sie die selbe hat und der Musiker nicht umdenken muss. Für mögliche Auftragskompositionen in der Klassik muss der Komponist dringend darauf hingewiesen werden, dass die Sopranposaune eben nicht klingend notiert, sondern nach B transponiert wird wie die Trompete.

Daumenmechanik

Das Quartventil wird an Tenorposauenen grundsätzlich als Daumenventil konstruiert. So ist das auch an meiner Sopranposaune. Im Laufe meiner Experimentier- und Spielpraxis musste ich jedoch feststellen, dass die Daumenmechanik grundsätzlich zum Trillern und tremolieren schlecht bis ungeeignet ist, weil der Daumen der wichtigste Haltefinger des Instruments ist und bei schnellen Bewegungen, wie sie nun mal bei Trillern und Tremoli zwingend erforderlich sind, das ganze Instrument wackelt, das dann für den Ansatz instabil wird. Die Daumenmechanik + Drehventil ist überhaupt nicht für Triller und Tremoli ausgelegt, was gewiss der einzige Grund ist, dass für Posaunen gar keine Triller in der Musik vorkommen (bis auf Ausnahmen als Lip-pentriller) und das Ventil eben nur gelegentlich geschaltet wird. Es darf aber als Konsequenz daraus nicht sich mit diesem Zustand abgefunden werden, sondern die Daumenmechanik darf von vorn herein nicht beim Bau des Instrumentes die erste Wahl werden. Es ist von Anfang an besser, für den Daumen nur einen Haltering ins Instrument einlöten zu lassen und das Ventil mit einer entsprechenden Mechanik für den Zeigefinger auszurüsten. Dieser hält nämlich kaum nennenswert das Instrument fest – um so mehr Mittel- und Ringfinger – und könnte uneingeschränkt das Ventil bedienen. Ob das Ventil für eine Zeigefingermechanik noch ein Drehventil bleiben kann, ein Pump- oder Thayer-Ventil oder sonst eines wird, ist dann mehr Geschmackssache, Geldfrage und eine Frage der Kunstfertigkeit des Instrumentenbauers, wie die Mechanik mit dem gewählten Ventiltyp zusammenwirkt. Thayer-Ventile gibt es nur für Tenorposauenen. Sie werden nicht für Sopranposauenen hergestellt und müssten als sehr teure Einzelanfertigung von Hand gebaut werden

Nach Rücksprache mit mehreren Blechblasinstrumentenbauern scheint die Beste Lösung ein Neubau zu sein, bei dem unabhängig vom Ventiltyp die Posaune von Anfang an sozusagen um dieses Ventil herumgebaut wird, damit die Handhaltung und Ergonomie der Fingermechanik optimal berücksichtigt werden kann. Die Instrumentenbauer wissen besser als jeder Musiker, welche technischen = mechanischen Hürden zu nehmen sind und es ist immer besser, ein Ventil auf direktem Wege zu bedienen als über eine komplizierte Umlenkmechanik, weil dies immer zur Trägheit und somit Verlangsamung derselben beiträgt. Der Ventilweg ist bei Drehventilen kürzer als bei Pumpventilen, allerdings klingen Tremoli mit Pumpventilen überzeugender, weil der Luftstrom kurzfristig unterbrochen wird. Nur mit ihnen ist der typische Quetscheffekt bei halbgedrücktem Ventil möglich.

Bindfaden als "Fernbedienung" am Quartventil

In der Komposition für Posaune und Schlagzeug namens *Earth* (1987/88) des Komponisten Richard Barrett (*1959) wird gefordert, dass sich der Posaunist eine Schnur mit einer Daumenschleife an seinem Quartventilhebel befestigt, die als Fernbedienung funktioniert, wenn er am Schallbecher einen Plunger- oder Wawadämpfer bedient. Diese kühne Idee, die ich live im Konzert gesehen und den Posaunisten hinterher danach gefragt habe (Bruce Collings vom Ensemble Musikfabrik NRW), funktioniert zwar an einer gewöhnlichen Posaune, nicht aber an der Sopranposaune mit Quartventil, wie ich selber ausprobiert habe. Die Bauproportionen sind bei der Sopranposaune so klein, dass die Schnur am Schallbecher anstößt, umgelenkt wird, einen Knick bildet und schabt, wenn der Daumen bewegt wird. Die Reibung ist so hemmend, dass das Ventil nicht mehr wie gewöhnlich barrierefrei betätigt werden kann. Somit scheidet diese Möglichkeit aus, sich für das Quartventil an der Sopranposaune eine Fernbedienung zu basteln.

Konstruktionsidee

Nie sind Posaunen gebaut worden, bei denen die Drehventilmechanik einschließlich Rohrbogen in den Zügel eingebaut wurde. Das kann nur Gewichtsgründe haben, dass der Zügel sowohl beim Bewegen an sich als auch je nach Position einen nach unten wirkenden Hebel der Schwerkraft bildet, der für hohes Musiziertempo nicht brauchbar ist. Wissen tue ich das aber nicht. Ich vermute, dass sich diese Idee für die kleine Sopranposaune ausnahmsweise aber eignen könnte, weil hier viel weniger Metallmasse bewegt werden muss als bei den großen Posaunen und der Zügelweg selbst ja auch insgesamt viel kürzer ist als bei jenen. Allen MusikerInnen empfehle ich deshalb dringend, vorausschauend ihr Instrument bauen bzw. umrüsten zu lassen, also an die Zukunft zu denken, denn ein Konstruktionsfehler vermiest effizientes Musizieren. Der einzige Umbau, der sich lohnen könnte, ist der nachträgliche Einbau eines Quartventils in ein hochwertiges, professionelles Instrument, aber dann eben nur unter Berücksichtigung dieser Probleme, dass der Daumen keinesfalls das Ventil bedienen sollte, sondern der Zeigefinger. Sollte die Idee umsetzbar sein und sich bewähren, ein Quartventil in den Zügel hinten im Bogenabschnitt (wo sonst?) einzubauen, ließe sich das Nachrüsten erheblich billiger gestalten, als wenn das Ventil zwischen Zügel und Schallbecher eingebaut wird. Es kann genauso gut ein komplett neuer Zügel konstruiert werden, ohne den alten dafür zu benutzen. Konstruktionsbedingt käme dann aber nur ein Drehventil in Frage.

Stimmen des Quartventils

Das Quartventil wird nicht auf dem g' gestimmt (Quinte über dem Grundton), sondern nach Gehör auf das d' einen Ganzton über dem Grundton. Begründung: das d' klingt bei normaler Ansprache immer zu hoch, wenn der Ton g' als Referenz genommen wird, um beispielsweise ein Tremolo zu spielen, weil hier die Prime sehr deutlich Auskunft darüber gibt, ob sie rein ist oder nicht. Das g' kann besser mit dem Ansatz korrigiert werden als das d', weil das d' eine viel höhere Wahrscheinlichkeit hat, schief intoniert zu werden (Intonationstoleranz). Außerdem ist das Quartventil ja genau zu diesem Zweck erst erfunden worden, die sechste und siebte Position einzusparen und nicht die erste und das d' wird natürlich viel häufiger gebraucht als ein Tremolo auf g'. **Vorsicht:** wenn das d' stimmt (und somit automatisch die erste und zweite Oktave darüber), klingt das h' in der ersten Position mit Quartventil zu tief! Klänge es korrekt, wäre wiederum das d' zu hoch. Das d' ist aber der wichtigere Ton und der Zügelabstand von Q1 zu 2 – Quartventil geschaltet in der ersten Position zur zweiten Position ohne Quartventil – ist absolut klein genug, um das h' nicht zwingend in der ersten Position mit Quartventil spielen zu müssen. In schnellen Passagen fällt ein zu tiefes h' mit Q1 nicht auf, aber in langsamen und bei langen Tönen. Das h' in der sechsten Position ist übrigens ebenfalls zu tief beim direkten Überblasen und muss bei Gebrauch mechanisch ausgeglichen werden.

Quartventil als Tritonusventil

Der Stimmbogen des Quartventils an meiner Thein-Sopranposaune kann zum Tritonus herausgezogen werden. Das geht bei Tenorposaunen nicht, weil das Rohr zu kurz ist. Man müsste sich für eine Tenorposaune einen eigenen Sonderstimmbogen mit Tritonuslänge anfertigen lassen. Meine erste Duettetüde für Sopranposaune mit Ventil habe ich ausgerechnet mit Tritonuslänge komponiert... Der Vorteil ist, dass man aus dem ganzen B-Instrument mit einem Knopfdruck ein E-Instrument machen kann und tatsächlich in Kreuztonarten besondere Vorteile genießt, die mit dem Quartventil nicht umsetzbar sind. Wer sich also sowieso ein professionelles Instrument anfertigen lässt, sollte bei der Rohrlänge für das Quartventil darauf Wert legen, dass der Stimmbogen zu einem Tritonus herausgezogen werden kann. Dieser Halbton entspricht schon etwa der doppelten Rohrlänge, weshalb noch größere Intervalle, ausgehend von einem Quartventil, durch Herausziehen nicht möglich sind, sondern nur durch zusätzliche Aufsteckbögen auf Sonderwunsch. Während eines Musikstücks ist das Umstimmen mangels Intonationskontrolle unmöglich und zwischen den Musikstücken aus dem selben Grund nicht zu empfehlen, sei es bei mehrsätziger Musik oder einzelnen Musikstücken. Ausgeschlossen ist das aber nicht, weil dann das Tritonusventil zwischendurch auch gestimmt werden muss (s.u.). In der nachfolgenden Musikpassage ist mit Angabe des T für Tritonusventil an unverändert festgehaltener Zügelposition gewährleistet, dass die Stelle makellos gespielt werden kann, weil nur der Ventilhebel gedrückt werden braucht:



Wird das Ventil als Tritonus genutzt, darf es *nicht* auf dem e" auf der ersten Position als Tremolo eingestimmt werden (erster Tremoloton dort), weil dieser Ton der siebte in der Naturtonreihe des Ventils ist und bekanntlich immer zu tief intoniert. Wird das trotzdem gemacht, stimmt nur noch dieser Ton in der ersten Position, aber kein anderer mehr, weil alle anderen mitverschoben werden. Stattdessen ist das b' unterhalb oder das cis' oberhalb des mittleren c" sehr zu empfehlen, auch wenn eine Prime als Vergleich fehlt und nach Gehör eine große oder kleine Sekunde als Vergleich dienen muss. MusikerInnen mit einem gut geschulten oder professionell ausgebildeten Gehör werden aber damit kein Problem haben, weil sie aus Erfahrung wissen, wie groß ein Ganztonschritt oder Halbtonschritt sein muss. Dann passen in der ersten Position fast alle Töne mit diesem Ventil sauber in diejenigen ohne Ventil hinein. Eventuelle Abweichungen sind so gering, dass sie ohne den Zügel bloß durch den Ansatz nachkorrigiert werden können.

Niemand wird übrigens lange Passagen oder hauptsächlich mit dem gedrückten Quartventil als F-Posaune spielen, um es dann bei Bedarf zu lösen. In dieser Spielweise ist das Quartventil letztendlich immer noch ein "Hilfsventil" und nicht so gleichberechtigt, wie ich es zu spielen empfehle. Es liegen aber noch keine Spielerfahrungen mit eben dieser anderen Art vor, das Quartventil über große Strecken geschaltet zu lassen und zu lösen, wenn es sich anbietet. Das wäre für die MusikerInnen ein sehr guter Weg, die Eigenschaften des Ventils und die Umstellung auf verschobene Zügelpositionen noch viel besser kennen zu lernen, indem Stücke auch komplett mit dem Instrument als F-Posaune geübt werden. Hierbei muss übrigens überhaupt nicht transponiert werden, weil einfach in gewohnter Weise so getan wird, als handle es sich immer noch um eine B-Posaune, ganz wie das auch bei großen Posaunen und Waldhörnern üblich ist. Das wird bei gelegentlichem Gebrauch des Quartventils ja auch so gemacht. Das selbe gilt freilich fürs Tritonusventil (E-Posaune). Konstruktiv ist es möglich, den Drehzylinder so einbauen zu lassen, dass das Ventil immer auf Quarte geschaltet ist und beim Drücken des Hebels die Quarte geschlossen, die Gesamtröhrlänge also verkürzt wird.

Notwendigkeit des Quartventils

Wer sowieso Profi ist und sich mit der Sopranposaune eine Zusatzqualifikation aufbauen will, sollte von vorn herein ein Instrument mit Quartventil als Daueranschaffung kaufen, sei es auch noch so teuer. Das Quartventil ermöglicht das Spielen von Musikstellen, die ohne es unspielbar wären. Ein Beispiel ist folgende weltberühmte Komposition:

Antonio Carlos Jobim: One note samba, Bridge

In der oberen Zeile ist in Takt 2 auf dem letzten Ton der Wechsel zum nächsten problemlos machbar, wenn das g' nach dem f nicht auf der ersten, sondern sechsten Position gespielt wird. In Takt 4 könnte der Wechsel vom ersten zum zweiten Ton durch die Tondauer noch ganz gut ohne Quartventil gezogen werden, von der zweitweitesten auf die erste Position. Das ist aber in der unteren Zeile wegen des Tempos unmöglich: im zweiten Takt müsste man von der weitesten = siebten Position zur ersten und sofort wieder zurück, im dritten Takt umgekehrt genauso. Deswegen wird *One note samba* von keinem Jazzposaunisten gespielt, der kein Quartventil hat, weil das technisch unmöglich ist – außer das Stück wird in eine günstigere Tonart transponiert. Jazzposaunen haben üblicherweise auch gar kein Quartventil eingebaut.

Deswegen sollte kein Trompeter, der sich eine professionelle Sopranposaune anschafft, auf ein Quartventil verzichten, das zu einem Tritonus verlängert werden kann, weil er sonst böse Überraschungen der Unspielbarkeit erleben wird.

Triller

Was für einen Trompeter völlig selbstverständlich ist, nämlich auf fast allen chromatischen Tönen einen Ganzton- oder Halbtontriller spielen zu können, ist für eine Posaune mangels Ventilen atypisch bis unmöglich, sowohl mechanisch als auch musikalisch. Am besten spielen sich auf allen Posaunen noch die Lippentriller (die wiederum für Trompeten atypisch sind), allerdings ausschließlich im hohen Register, beginnend mit dem siebten Naturton (Ganztontriller). Üblich ist das aber keineswegs und wird im Jazz oder der Rockpopmusik überhaupt nicht genutzt, sondern höchstens in Sonderfällen in der Klassik. Wer mit einer Sopranposaune nicht nur im hohen Register analog zur Tenorposaune ab dem siebten Naturton ganztönige Lippentriller spielen will, sondern auch halbtönige und in der tiefen und Mittellage, muss ein Quartventil haben. Damit kann man mechanisch in allen Registern trillern und die Übersichtstabelle dafür zeigt an, welche Töne sich für Halb- und Ganztontriller eignen. Ein Musikbeispiel aus dem Jazz (transponierend nach B) zeigt, wie der fragliche Ton auf der dritten Position gespielt und anschließend mit dem Quartventil mechanisch ganztönig (also der diatonischen Logik folgend) getrillert wird:

MILES DAVIS: STUFF, T13-20

Ohne Quartventil ist dieser Triller mit der Sopranposaune wie alle anderen in diesem Register unspielbar.

Dämpfer

Zwar können alle Trompetendämpfer der Trompete ebenso für die Sopranposaune eingesetzt werden, dies gilt aber nicht für den Plunger (man hat keine Hand mehr dafür frei). Der Wawadämpfer kann mit seinem Effekt nur stark eingeschränkt in bloß zwei Positionen mit den dazugehörigen Naturtönen eingesetzt werden, nämlich in der ersten – der Zügel muss verschlossen werden – und in der dritten mit einem Spezialtrick. Die Sopranposaune ist so klein und kurz, dass ihr Hinterbau mit dem Schallbecher vor der Schulter endet und sie deshalb – anders als bei den großen Posaunen – nicht zur Stütze auf die Schulter aufgelegt und auch am Hals nicht angelegt werden kann. Das Festhalten der Sopranposaune, nur um einen Wawadämpfer zu bedienen, ist so umständlich, dass sich ein Komponist wirklich genau überlegen muss, ob es ihm die paar möglichen Töne wert ist und den Aufwand lohnt, um sie zu spielen. Zu empfehlen ist das aber nicht. Jetzt der Spezialtrick:

Man kann mit der Hand an der Zügelstange den Schallbecher in der dritten Position festhalten (Daumen + Zeigefinger) und das Instrument mit der Rohrschleife des Quartventils hinten am Hals etwas abstützen. Dann kann man mit der anderen Hand den Wawa bedienen, aber eben ausschließlich auf den Tönen dieser beiden Positionen. Da das Umgreifen, Wiederfinden der Notenstelle oder das Einsetzen und Festhalten mehrere Sekunden Zeit kostet, ist und bleibt das ein Spezialeffekt, der nie im Musikfluss eingebaut werden, sondern eben nur ganz isoliert zum Einsatz kommen kann. Es ist in dieser Spezialhaltung zudem ungewohnt und schwierig, den Ansatz auf dem Mundstück und den Blasdruck zu halten.

Doppelschalltrichter mit Dämpfer

Der Stimmbogen des Quartventils kann bei traditioneller Konstruktion des Instrumentes, wo dieser hinten im starren Teil untergebracht wird, komplett entfernt und durch einen Spezialstimmbogen mit einem eigenen Schalltrichter ersetzt werden, den es nirgendwo zu kaufen gibt und der erst für teures Geld individuell angefertigt werden muss. In diesen Spezialstimmbogen kann ein Dämpfer verklemt werden, um diesen dann durch Umschalten mit dem Ventil auf den zweiten Schalltrichter sofort ohne Umbaupause zu nutzen. Nur unter dieser besonderen Bedingung und wenn sie auch wirklich oft benutzt wird lohnt sich diese Spezialanfertigung, denn es macht keinen Sinn, mit einem zweiten Schalltrichter die selbe Klangfarbe zu hören wie mit dem Hauptschalltrichter, selbst für Tremoli nicht, denn diese sind ja auch so schon spielbar. Da das Spielen mit Doppelschalltrichter eine Spezialspielweise unter Spezialspielweisen ist – ich kenne nur 2 professionelle Trompeter, die davon gebrauch machen: Marco Blaauw und Matthias Höfs – darf derzeit ein Komponist nicht erwarten oder sogar vorschreiben, dass ein neues Werk mit dieser Technik zu spielen ist, Ausnahme: er komponiert extra für einen konkreten professionellen Musiker, der diese Spezial-technik im Repertoire (um nicht zu sagen im Koffer) hat. Damit riskiert der Komponist, dass die Komposition von niemandem sonst gespielt werden kann. Ein solcher zusätzlicher Schalltrichter anstelle des Quartventils bleibt eine Anregung für den experimentierfreudigen Profimusiker, der genug Geld für den Bauauftrag übrig hat.

Noten für Sopranposaune

Da es im Prinzip keine notierten Kompositionen für die Sopranposaune gibt, könnte der Trompeter auf Noten für die Tenorposaune zurückgreifen, wenn er bereit ist, dafür den Bassschlüssel bzw. auch Tenorschlüssel klingend lesen zu lernen, ohne deshalb neu zu transponieren. Im Jazz wird die Tenorposaune grundsätzlich nur im Bassschlüssel notiert, so dass man sich den Tenorschlüssel zu lesen spart, wenn man nur Jazzposaunennoten spielt. In der Klassik ist je nach Oktavlage der Wechsel zum Tenorschlüssel üblich. Die Sopranposaune ist seit ca. 300 Jahren in Vergessenheit geraten, weshalb es so gut wie keine Originalkompositionen für dieses Instrument gibt. Zeitgenössische Komponisten, die besonders exklusiv oder originell sein wollen, haben schon für die Sopranposaune komponiert, aber immer im Bewusstsein, dass sie ein Nebeninstrument eines Musikers ist, der es sonst nicht spielt und sich deshalb mit dem Instrument nur amateurhaft auskennt. Meine Spielerfahrung hat ergeben, dass es sinnvoll ist, entweder originale Tenorposaunennoten zu benutzen und alles eine Oktave höher zu spielen, oder Noten für Tenorsaxofon – tatsächlich. Denn mit Quartventil erreicht man mit der Sopranposaune bis auf Ausnahmetöne im tiefsten Register den kompletten Tonumfang eines Tenorsaxofons, so dass das Quartventil sehr gut (nicht nur in der tiefsten Lage!) integriert werden kann. Das ist mir beim Spielen von Jazztranskriptionen und Jazzetüden von Bob Mintzer klar geworden. Trompetennoten sind nur bedingt und bisweilen ungeeignet, wenn von virtuoser Ventiltechnik und vor allem Trillern in der tiefen und mittleren Lage ausgegangen wird. Abzüglich der speziellen Saxofontechniken, die auf Blechblasinstrumenten grundsätzlich nicht umsetzbar sind, wären also Tenorsaxofonnoten ein sehr guter Kompromiss, um bereits komponierte Musik nachspielen zu können, sofern nicht auf Tenorposaunennoten zurückgegriffen wird.

Notation des Ventilgebrauchs

Da in den seltenen Fällen, wo schon in gedruckten Noten der Ventilgebrauch in die Noten eingetragen wird, offen gelassen wird, ob es sich dabei um die bereits gewählte Zügelposition handelt oder schon diejenige, die nur fürs Ventil gilt, empfehle ich aus eigener Spielpraxis folgende bewährte Notation:

- a) Der Unterschied zwischen Quart- und Tritonusventil wird, wie hier von mir empfohlen, durch die groß geschriebenen Anfangsbuchstaben Q oder T angezeigt, sofern überhaupt die Wahl besteht. Neutral bezeichnet kann einfach nur der Buchstabe V für *Ventil/Valve* eingetragen werden, egal welche Intervallgröße damit gemeint ist. Lagen- und Ventilangaben sollten prinzipiell oberhalb der Noten stehen, weil sie unterhalb der Noten mit Dynamikangaben in Bedrängnis kommen könnten. Letztendlich entscheidet ein gut nachvollziehbares, leserliches, nicht auf engstem Raum zusammengequetschtes Notenbild darüber, ob Positions- und Ventilangaben oberhalb oder unterhalb der Noten stehen.
- b) Es wird bei Bedarf in den Noten oben links auf der Seite der Ventiltyp mit eingekreistem Buchstaben angegeben, der im vorliegenden Stück (z.B. einzelner Satz einer Komposition) gebraucht wird, damit schon vor Spielbeginn das Ventil entweder auf Quarte oder Tritonus gestimmt werden kann. Diese Angabe ergibt vor allem bei Musik Sinn, die auf

mehr als 2 Seiten Notiert werden muss, weil dann das Blättern wegfällt, um hinten erst nachzusehen, ob irgendwo in den Noten ein T oder Q eingetragen wurde, das auf der ersten Seite nicht vorkommt.

- c) Wie schon in den Tabellen für Triller und Tremolo gilt: dort, wo das Ventil gebraucht wird, wird es in die Stimme direkt an der Note eingetragen und bedeutet, dass es nachträglich auf der selben Position gedrückt wird, die für die unmittelbar vorausgegangene Note erforderlich war. Eingeklammerte Ventilangaben sind natürlich optional. Im unteren Beispiel ist eine Alternative im dritten Takt angegeben:

Wayne Shorter: Prince of darkness

- d) Die Quartventilposition kann bereits eine von der Standardposition abweichende sein, die ihrerseits mit einer Ziffer angegeben wurde. Ziffern der Grundrohrlänge stehen prinzipiell vor der Ventilangabe.

Steve Kuhn: The real guitarist (T1-2, 8-10)

- e) Wenn die Ventillage von derjenigen abweicht, die für die unmittelbar letzte Note erforderlich war, wird sie zusätzlich *hinter* dem Buchstaben notiert und bezieht sich somit nicht auf die Grundrohrlänge, sondern auf diejenige des Ventilrohrs. Im ersten Beispiel unten ist das im ersten Takt, im zweiten Beispiel unten ist das im vorletzten Takt:

Joe Henderson: Recordame

Herbie Hancock: One finger snap

Welche Positionsangabe den Vorzug bekommt, also vor oder hinter der Ventilangabe, regelt eindeutig die Intonation des Zieltons mit Ventil, weil die Positionsabstände von Ventil und Grundrohrlänge sich fast nie überlappen. Der Toleranzbereich darf in der Mechanik nur minimal sein (Null bis 3 Millimeter), um von der selben Position mit und ohne Ventil ausgehen zu können.

- f) Wenn das Ventil bei mehr als einer Note gedrückt bleiben soll, wird ein eckiger Haken in der erforderlichen Länge vom Ventilbuchstaben bis zur letzten Note gezogen, die mit dem Ventil noch gespielt werden soll. Die bisherigen Beispiele enthielten bereits solche Haltehaken.

Wayne Shorter: Speak no evil, Bridge

- g) Ändert sich während dieser Zeit die Lage oder Position auch noch, wird sie nur bei Bedarf an der erforderlichen Notenposition am Haken zusätzlich eingetragen. Bedarf heißt, dass sich die Position mit Ventil nicht aus der Logik der Stimmführung ergibt und davon abweicht.

In sämtlichen Beispielen habe ich den „Bedarf“ zur besseren Veranschaulichung immer gedeckt, also fast immer eingetragen, auch wenn die Logik der Stimmführung das nicht erfordert, weil mit der Notation und Spielpraxis des Quartventils der Sopranposaune kein Neuling Erfahrung hat und hier erkennen soll, was gemeint ist. Mit zunehmender Spielpraxis braucht an einen Haltehaken nur in Ausnahmefällen eine Positionsangabe notiert werden, damit das Schriftbild nicht unnötig mit Zeichen überladen wird.